

| Titel: | "Auch heute können nach Kriegen Partnerschaften entstehen" - Stadtgründungsfeier im Zeichen der Versöhnung |
|---------------|--|
| Autor: | map |
| Quelle: | Ludwigsburger Kreiszeitung, S. 3 |
| Datum: | 08.05.1995 |
| Seitenumfang: | 5 |
| Signaturen: | WE 441-Städtepartnerschaft Ludwigsburg - Montbéliard |

Bitte beachten Sie: Diese Kopie ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Deutsch-Französisches Institut

Frankreich-Bibliothek Asperger Straße 30 D - 71634 Ludwigsburg

Telefon: +49 (0) 7141 93 03 34

Telefax: +49 (0) 7141 93 03 55

E-Mail: frankreich-bibliothek@dfi.de

Internet: http://www.dfi.de/

"Auch heute können nach Kriegen Partnerschaften entstehen"

Stadtgründungsfeier im Zeichen der Versöhnung – Gedenken an Kriegsende – Delegationen aus Partnerstädten

(map) — Städtepartnerschaften 50 Jahrenach dem Kriegsende: Die Erinnerung wird wach an das, was deutsche Besatzer an Orten wie Montbéliard oder Jevpatorija angerichtet haben. Vor Augen geführt wird aber gleichzeitig, daß die Menschen, auch nach den Greueln eines Krieges, wieder zueinander gefunden haben. Die Ludwigsburger Stadtgründungsfeier 1995 lieferte dafür den Beweis.

"Es mutet wie ein Wunder, daß bereits am 20. September 1950 Bürgermeister Tharradin in Ludwigsburg mit Oberbürgermeister Elmar Doch und seinem Gemeinderat die erste deutsch-französische Partnerschaft geschlossen haben", sagte der Erste Bürgermeister Hans-Joachim Schäfer in seiner Festrede, nachdem er zuvor skizziert hatte, welches Leid Besatzung und Terror für Städte und Regionen wie Montbéliard, Rhymney Valley oder Jevpatorija gebracht hatten. Beglückend nannte es der Erste Bürgermeister, daß die Bürger dort sich vor diesem Hintergrund "mit uns befreundet und ausgesöhnt haben".

Es sei aber auch Grund zu Stolz, "daß in Ludwigsburg die politisch Verantwortlichen schon früh und dann ununterbrochen über die Jahrzehnte hinweg gewußt und praktiziert haben, daß wichtiger als alle Tagesfragen das Bemühen ist, über die Grenzen und Nationalitäten hinweg miteinander und nicht gegeneinander zu leben."

Versöhnung kennt kein einheitli-ches Tempo. Im Sudetenland und dem Kuhländchen etwa, im heutigen Tschechien, war und ist die Situation besonders schwierig, kam doch nach dem Krieg das große Leid der Vertreibung hinzu. Ludwigsburg ist Patenstadt der vertriebenen Kuhländler. Zur Stadtgründungsfeier 1995 und als Zeichen dafür, daß man eine gemeinsame Zukunft angehen will, waren auch zwei Gäste aus der alten Heimat, aus Novy Jicin, gekommen: Bürgermeister Pavel Wesely und Josef König, Vertreter der Deutschen. Sie haben in Novy Jicin eine Begegnungsstätte für Deutsche und Tschechen ins Leben gerufen.

Das Miteinander will aber auch im eigenen Land noch gelernt sein, forderte Hans-Joachim Schäfer mit Blick auf die neuen Bundesländer. Die Patenschaft Ludwigsburgs mit



Der Chor "Le Diari" aus Montbéliard sang bei der Stadtgründungsfeier im Ordenssaal des Schlosses.

Bilder: LKZ-Drossel

Naumburg sei hier ein gutes Beispiel, wie nach fast 50 Jahren der Trennung verhindert werden könne, daß eine neue Mauer im Herzen und Verstehen der Menschen entstehen könne. "Es ist also gut und richtig, daß Naumburgs Bürgermeister Curt Becker unter den Vertretern der Partnerstädte und damit mit im Zentrum des heutigen Festabends sitzt", sagte Schäfer.

Nicht vertreten war eine wohl kommende Ludwigsburger Partnerstadt: St. Charles in den USA. Der Aufbau dieser Partnerschaft geschehe auch wesentlich "in Anknüpfung und Fortsetzung der Beziehungen zu den amerikanischen Soldaten und ihren Familien, die über viele Jahre zu Freunden wurden, so daß viele Ludwigsburger eine Fortsetzung der Beziehung zu den USA auf der Basis dieser Freundschaft wünschen", so der Erste Bürgermeister.

Stellvertretend für alle Partnerstädte sprach Montbéliards Bürgermeister Louis Souvet. Er nannte die deutsch-französische Freundschaft, die Ludwigsburg und Montbéliard frühzeitig geknüpft haben, ein Un-terpfand für Friede und Freund-schaft. "Auf Grund ihrer frühzeitigen Entstehungsstunde und ihrer Langlebigkeit kann und soll diese Partnerschaft durch ganz Europa und allen Völkern, die sich zur Zeit wegen einer Frage territorieller oder ethnischer Vorherrschaft ge-genseitig zerreißen und vernichten, als Beispiel dienen", so Souvet. Und warnte, daß der Friede zerbrechlich ist. "Die Gefahr, erneut in Barbarei und Faschismus zu versinken, ist mehr denn je aktuell." Das zeigten die französischen Präsidentschäftswahlen, wo im ersten Wahlgang viele Stimmen an den Rechtsextremisten Le Pen gegangen seien.



Günther Wiedmann (rechts) wurde bei der Stadtgründungsfeier vom Ersten Bürgermeister Hans-Joachim Schäfer geehrt. Bild: LKZ-Drossel



Die Reden von Hans-Joachim Schäfer und **Louis Souvet** in Auszügen

Hans Joachim Schäfer, Ludwigsburgs Erster Bürgermeister, bei der Stadtgründungsfeier:

Während europa-, ja weltweit das Kriegsende eindeutig und mit Recht als Befreiung, als Ende der Gewalt von Not und Tod gesehen wird, ist bei uns in Polititk und in der Bevölkerung die so unnötige wie gefährliche Diskussion über Befreiung oder Kapitulation und Vertreibung wieder aufge-flammt. Ich kann das nicht verstehen (...) Natürlich war der 8. Mai 1945 auch für uns ein Tag der Befreiung (...).

Fakt ist, daß das Kriegsende uns Deutsche von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft befreit hat, daß die Wurzeln des Vertreibungs-leides nach dem 8. Mai 1945 am 30. Januar 1933 gelegt worden sind, daß das Ende eines schrecklichen Irrwegs der deutschen Geschichte gekommen und erkennbar war und daß der Keim der Hoffnung auf eine bessere Zukunft mit dem Kriegsdende für alle Überlebenden gelegt worden ist.

Niemand verlangt von uns Deutschen, daß wir feiern sollen an einem Tag des Gedenkens an das Kriegsende. Zur Freude über das Ende des Schießens und Bombens gesellt sich bei vielen der Schmerz über die Niederlage, die Trauer um die toten Angehörigen, das verlorene Eigentum, ja die verlorene Heimat. Unsere Freunde in den Partnerstädten haben es da einfacher und sie dürfen gerne und unbeschwert feiern. Sie wa-ren angegriffen, hatten das Recht auf ihrer Seite. Zumindest aus der Distanz von fünf Jahrzehnten muß auch jedem Deutschen (...) klar geworden sein, daß der im Mai 1945 gelegte Hoffnungskeim aufgegangen ist, daß die Befreiung reiche Frucht getragen und uns allen jetzt schon 50 Jahre ziemlich uneingeschränkt demokratische, solidarische, soziale und gewaltfreie Jahre beschert hat.

Den Bürgerinnen und Bürgern unserer Partnerstädte ist es zu verdanken, daß die Ludwigsburger die Internationalität, das multikulturelle Verständnis, die Toleranz und das Miteinander (...) wieder so ausgeprägt praktizieren und leben konnten wie zur Zeit unserer Gründung und die letzten 45 guten Jahre lang.

Louis Souvet, Bürgermei-

Ort und Zeit: Kreissparkasse

G ZU Au für Me St. da Sc. eig zie ste

fer

ne

H

fü W

ge rä Aı Tı ge M

nı

ge di

n n

re

ge wd tr E nd k r c

neue Konten für die Kunden eröff- Jahresabschluß 1994 den uneinge-

WURTERMOEIGISCHEH

der (...) wieder so ausgeprägt praktizieren und leben konnten wie zur Zeit unserer Gründung und die letzten 45 guten Jahre lang.

Louis Souvet, Bürgermeister von Montbéliard: Dieser Jahrestag erbringt den Beweis dafür, daß alles noch möglich ist, wenn die Menschen, die guten Willens sind, miteinander spre-chen und einander anhören, was für ein Trauma auch immer sie vorher durchlebt haben, was für Bitterkeit und Groll auch immer daraus entstanden sind. Laßt uns an dem heutigen Jahrestag den Wunsch äußern, daß der von unseren Vorgängern begonnene, von uns selbst fortgeführte Versöhnungsprozeß auch von anderen Männern und Frauen in ihren jeweiligen Ländern unternommen wird, sobald die Waffen schweigen und der Friede einkehren wird.

Ö

zu zv ne an Fri füi dit

bane zwidi qua a transcription of the state of the state

Einige könnten mir entgegenhalten, ich sei ein etwas naiver Utopist. Betrachtet man jedoch die Lage von 1945 und die danach geknüpften Bande, so halte ich eine solche Entwicklung für möglich, den Weg jedoch für lang und mit Hindernissen übersät (...) Lassen wir also die Arme nicht sinken, seien wir nicht fatalistisch. Es gibt keine Lage, die nicht umgekehrt werden könnte (...) So widme ich diesen Gedenktag allen Völkern, die zur Zeit unter Unterdrückung, ja Völkermord leiden.



"Es mutet wie ein Wunder, daß reits am 20. September 1950 Bürrmeister Tharradin in Ludwigsrg mit Oberbürgermeister Elmar och und seinem Gemeinderat die

nəhəisz mi rəisfegnubnürgibat

Auch heute kön



ontag, 8. Mai 1995

ben

eie-

ie reen,

ebt

ar-Bt

h-:rn, r-

/er-

rau-

in-

٠i-

eh-

tge-

vas

et

е

ung

in-

S-

cht

ata-

ge,

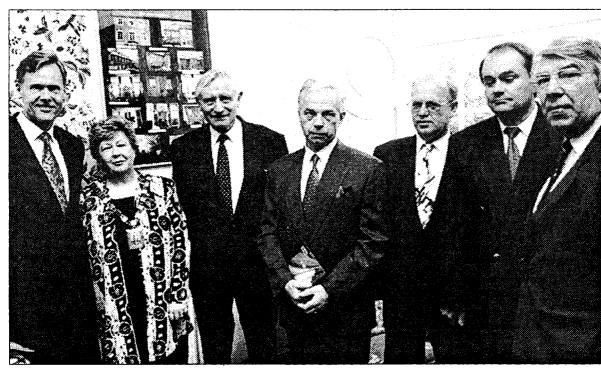
den

Völ-

Jn-

.ord

n



Bürgermeister-Treff am Gedenktag mit (von rechts) Hans-Joachim Schäfer (Ludwigsburg), Andrej Danilenko (Jevpatorija), Curt Becker (Naumburg), Pavel Weseley (Novi Jicin), Louis Souvet (Montbéliard) und Christine Forehead (Rhymney Valley). Ganz links Ex-OB Henke, der sich von den Partnerstädten verabschiedete.

Gedenken im Zeichen der Versöhnung

Ökumenischer Gottesdienst und Totenehrung bei Treffen der Partnerstädte

Bei dem Partnerschaftstreffen zum Gedenken an das Ende des Zweiten Weitkriegs hätte es keinen besseren Ort für das Erinnern an die Toten und das Feiern von Friede und Versöhnung in nunmehr fünfzig Jahren geben können als die Friedenskirche.

Das 1903 als Garnisonskirche erbaute Gotteshaus erinnert mit seinen Gefallenengedenktafeln aus zwei Jahrhunderten an die Blutspur, die Kriege in jener Zeit kreuz und quer durch Europa gezogen haben.

Anfangs stand sie freilich ganz im Zeichen der Versöhnung beim ökumenischen Gottesdienst. Pfarrer Schützler begrüßte als Hausherr die große Gemeinde, vor allem die Delegationen aus Montbéliard, Rhymney Valley und den Chor und Georgij Kunizyn, den Pfarrer der Nikolai-Kathedrale aus Ludwigsburgs Partnerstadt Jewpatorija.

Neben Stefan Kordes an der Walkker-Orgel, der Sopranistin Charlott Greenway aus Rhymney Valley, gestaltete der Chor mit den Hymnen der russisch-orthodoxen Kirche große Teile der Liturgie.

In seiner Ansprache beschwor Monsignore Kopf von der katholischen Kirche die Kraft der Erinnerung. Ein Besuch auf der Krim habe ihn betroffen gemacht und zugleich konfrontiert mit Hoffnung stiftender Bereitschaft zur Versöhnung. Große Dankbarkeit für fünfzig Jahre Frieden und Versöhnung äußerte auch Dekan Günter Eiding. Erinnern, Eingeständnis von Schuld und Dankbarkeit müßten in diesen Tagen nebeneinander stehen. Das habe schon vor 50 Jahren die evangelische Kirche im "Stuttgarter Schuldbekenntnis" ausgedrückt.

"Die Reise zu Euch ist uns nicht leichtgefallen", sagte Erzpriester Kunizyn. Nicht alle Wunden, die der Krieg geschlagen hat, sind vernarbt, zu viele leiden noch unter den Folgen des unseligen Krieges." Aber man hat den Schritt gewagt und ist zur Versöhnung bereit. Der Glaube verpflichte dazu, alle Menschen als Kinder Gottes anzuerkennen.

Die Kraft dieses Glaubens wurde spürbar, als nach dem Gottesdienst eine Totenehrung auf dem Alten Friedhof stattfand. Monsignore Paul Kopf erinnerte an die 72 russischen Kriegsgefangenen, die 1946 dort beigesetzt wurden; daß über 7000 "Ostarbeiter" für den Raum Ludwigsburg notiert sind.

Dann erklangen zum ersten Mal seit fünfzig Jahren die uralten Totengebete der orthodoxen Kirche über den Gräbern. Erzpriester Kunizyn erinnerte an die Millionen Opfer des Krieges. "Auf diesem Friedhof liegen Deutsche, Russen und Menschen anderer Nationen begraben", sagte er, "im Tod sind sie alle gleich."

Darum stand am Schluß der eindrucksvollen Feier die Fürbitte für alle Menschen, die Lebenden und die Toten und nicht zuletzt die Bitte um den Frieden und Versöhnung unterden Völkern. (v. A.)



Günther Wiedmann (rechts) wurde bei der Stadtgründungsfeier vom Ersten Bürgermeister Hans-Joachim Schäfer geehrt. Bild: LKZ-Drosse Bild: LKZ-Drossel

Ehrung für Verantwortung und politischen Einsatz

Die Bürgermedaille geht an Günther Wiedmann

(map) – "Ich will keinen einzigen Tag missen", sagt der ehemalige CDU-Stadtrat Günther Wiedmann über sein Leben als Politiker. Und er nutzte die Verleihung der Bürgermedaille zu einem Plädoyer für Ehrenamt und Engagement im Gemeinwesen.

ergerdie aft,

ard Unndeitirer ese opa Zeit ller geēn,

vet. zert in sin-Das äsiten den an-

ube

als

irde

enst

lten aul

hen bei-Ost-

igs.

Mal

len-

ber

zyn des lie-

en-en", h." ein-

für ind itte ing

Günther Wiedmann wurde im Rahmen der Stadtgründungsfeier geehrt, einer Feier, in deren Mittelpunkt das Gedenken an das Kriegsende und die Ver-Partnerstädten mit söhnung stand. Nur auf den ersten Blick, so Erster Bürgermeister Hans-Joachim Schäfer in seiner Laudatio, habe die Ehrung eines langgedienten Stadtrats mit diesen Themen wenig gemein. "Denn die Weimarer Republik ist ja nicht zuletzt am Desinteresse der Menschen an einer wirklich wehrhaften Demokratie zugrundegegangen, auch auf kommunaler Ebene, Ludwigs-burg nicht ausgenommen " Nach wie vor sei es erste Bürgerpflicht, das Vertrauen in die Institutionen zu bewahren. Nur so bleibe die Demokratie verwurzelt. Und in der Kommunalpolitik als bürgernächster Ebene gelte dies im wahrsten Sinne des Wortes.

Einer, der sich im wahrsten Sinne des Worts um das Ludwigsburger Gemeinwohl dient gemacht hat, ist Günther Wiedmann. 29 Jahre Gemeinderat und davon 21 Jahre als Fraktionsvorsitzender der CDU, 29 Verwaltungsausschuß Gemeinderats, 29 Jahre Sportausschuß, 26 Jahre Schulund Kulturausschuß, 21 Jahre Ältestenrat, dazu zwei Legisla-turperioden im Kreistag und und zahlreiche weitere städtische Ämter: eine einzigartige Bilanz politischen Wirkens. Der Erste Bürgermeister sagte zurecht: "Günther Wiedmann war wie kaum ein anderer fest verankert im öffentlichen Leben dieser Stadt." Die Wähler hatten ihn bei sechs Gemeinderatswahlen fünfmal mit der jeweils höchsten Stimmzahl aller Kandidaten bedacht.

"Wohlabgewogene Urteile waren immer die Sache Wiedmanns", sagte Hans-Joachim Schäfer Und: "Er war der Mann der Kompromisse und sachge-rechten Lösungen über Parteigrenzen hinweg. Auf ihn konnten die Vereine zählen, er war der Finanzfachmann, der stets auf einer sparsamen Haushaltsbestand." Günther führung Wiedmann habe wie schon Cicero gewußt: "Sparsamkeit ist eine gute Einnahme." Beherzigt habe er aber auch Fontane: "Eine richtige Sparsamkeit vergißt nie, daß nicht immer gespart werden kann; wer immer sparen will, der ist verloren, auch moralisch." So hatten das Blühende Barock, die Festspiele und das Forum in Günther Wiedmann immer einen Für-

sprecher. Ausgezeichnt habe die Arbeit Günther Wiedmanns auch der Blick für das Wesentliche. ..Als Kommunalpolitiker, als Sportler, als Vereinsfunktionär vor allem auch in seinem Beruf. Günther Wiedmann ist ein mit allen Wassern gewaschener Jurist, erfolgreicher Sozius in einer großen, erfolgreichen Kanz-Hans-Joachim lei" sagte

Schäfer. "Die Bereitschaft zum Ehrenamt versickert immer mehr. bedrückt mich", Günther Wiedmann in seiner Dankesrede. Das bürgerschaftliche Mit- und Einmischen jedoch sei einer der wichtigsten Aktivposten für die Entwick-Ludwigsburgs. Wiedmann: "Ich fordere jeden Bürger dazu auf, sich einzubringen."

lot -Y Rii sch sch sty de W or He

٠de

ke le

ei Cl in lfe ka iß ii si

es

n

ar

m

ı s Ito vis ack ns Ya isc est ng our on lik

u

au a-I

lt i lies ite -Ge gen ten ls d ael

nül) na Jei

u nuda die

ure id s cht Ra

ind ı Sc ≀tri€ ind

nen